

Baselland lagert Lehrlinge aus – die Branche übt Widerstand

Streit um Berufsschule Wer Landmaschinen-, Baumaschinen- oder Motorgerätemechaniker werden will, soll künftig in Zofingen statt in Liestal in die Schule. Betriebe befürchten, die Lehre werde unattraktiv.

Jan Amsler

Benjamin Wüthrich ist für Verfechter der Berufslehre ein Vorzeigemann: Der gelernte Baumaschinenmechaniker gewann 2010 die Berufsmeisterschaft Swiss Skills, er hat Auslandsfahrung und ist nach diversen Weiterbildungen nun Technischer Leiter und Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung in einem KMU in Birsfelden, der Rubag Rollmaterial und Baumaschinen AG.

Mit seiner Vorgeschichte ist er der ideale Lehrlingsbetreuer. Sein Wissen gibt der 31-Jährige auch gerne weiter. Doch aktuell hat er Sorgen um den Nachwuchs. Denn die Abteilung Berufsbildung der Baslerbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) hat mitgeteilt, dass die neuen Lehrlinge in den Berufen Landmaschinen-, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker/-in EFZ ab August 2022 in die Berufsschule Zofingen müssen und nicht mehr in Liestal unterrichtet werden.

Wüthrich fühlt sich vor den Kopf gestossen: Der Entscheid wurde einseitig vom Kanton gefällt. Und der Mechaniker befürchtet, dass ein längerer Schulweg dazu führen könnte, dass diese Berufslehre für junge Menschen aus der Region weniger attraktiv wird. «Wer aus dem Laufental nach Zofingen in die Schule muss, ist schnell mal anderthalb Stunden unterwegs», mahnt Wüthrich.

Brief an den Kanton

Die Branche teilt das Anliegen; über 20 KMU-Vertreter haben einen Brief an den Kanton mitunterzeichnet. Sie halten fest, mit dem Entscheid nicht einverstanden zu sein. Aktuell werden

in den betroffenen Berufen im Baselbiet pro Jahrgang durchschnittlich acht Personen ausgebildet. Die Gewerbler finden, das sei sowohl für eine eigene Klasse als auch für ein erfolgreiches Lernumfeld ausreichend. Sie schlagen aber vor, einen Klassenzusammenschluss mit Auszubildenden aus anderen Berufen zu prüfen. Und sie schreiben, dass man an den Schulstandort Liestal glaube und bereit sei, genügend Lernende anzustellen. «Mich stört, dass wir vor vollendete Tatsachen gestellt werden», sagt Wüthrich. «Hätte man mit unserer Branche Kontakt aufgenommen, hätten wir womöglich gemeinsam eine Lösung gefunden.»

Kein leichter Entscheid

Die Kommunikation des Kantons ist nicht nur bei den Lehrbetrieben, sondern auch schulintern mit einem Stirnrunzeln zur Kenntnis genommen worden. Man hat die Karten erst offengelegt, als die Information aus dem Umfeld von Zofingen bereits durchgesickert war.

In der Mitteilung des Kantons steht, dass es «sowohl aus finanzieller Sicht wie auch aus strukturellen Überlegungen» angezeigt sei, die Lernenden nach Zofingen zu delegieren. Die dortigen Grössenverhältnisse mit rund 30 Lernenden pro Jahr würden eine stabilere Grundlage bieten. Der Entscheid sei nicht leichtgefallen, doch die Zahlen liessen keine Hoffnung auf mehr Lehrlinge zu.

Auf Nachfrage lässt die BKSD verlauten, die grösseren Strukturen würden auch der Qualität der Ausbildung zugutekommen. Sie verweist auf die Verordnung für die Berufsbildung, wonach



Der Technische Leiter der Birsfelder Rubag, Benjamin Wüthrich, macht sich Sorgen um ausreichend Nachwuchs. Hier mit Lehrtochter Dinah Hueber. Foto: Lucia Hunziker

für die Klassengrösse eine Richtzahl von 22 Lernenden gelte. «Schlussendlich hat (...) der Kanton einen Bildungsauftrag und trägt die Kosten. Deshalb obliegt ihm die Entscheidung, wo die Schulungen durchgeführt werden.» Synergien innerhalb der Liestaler Schule würden wo immer möglich bereits genutzt.

Wallis holt Lehrlinge zurück

Selbstkritisch zeigt sich die Bildungsdirektion bezüglich der Kommunikation: «Zugegeben, es ist immer un schön, wenn Betroffene Informationen auf Umwegen erhalten. (...) Wir haben intern bereits analysiert, wie es zu diesem Ereignis kommen konnte, und werden in Zukunft alles tun, dass dies nicht mehr vorkommt.»

In Liestal eine Klasse zu führen, kostet pro Jahr rund 80'000 Franken. Für den Unterricht in Zofingen bezahlt der Kanton 7800 Franken pro Lehrling und Jahr. Insofern spart der Kanton bei konstanter Anzahl Lernender rund 18'000 Franken. Oder anders gesagt: Ab elf Schülern ist eine eigene Klasse günstiger.

Interessant ist auch ein Blick ins Wallis: Der Kanton hat die auszubildenden Landmaschinen-, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker zeitweise nach Thun in die Berufsschule geschickt, diesen Entscheid per Schuljahr 2020/2021 aber wieder rückgängig gemacht – obwohl es pro Jahrgang nur zwei oder drei Schüler hat.

Das sei nach Gesprächen mit den Ausbildungsbetrieben beschlossen worden, schreibt Jodok Kummer von der Dienststelle für Berufsbildung. «Die Kostenfrage wurde diskutiert, aber es gab noch andere Gründe, die zu diesem Entscheid geführt haben.»